

Ehe für alle: „Nein“ von Otte und „Ja“ von Lühmann

CDU-Politiker begründet Haltung mit verfassungsrechtlichen Bedenken / Bei SPD-Abgeordneten spielen Geschlechter in der Ehe keine Rolle

Uelzen/Berlin. Der Deutsche Bundestag könnte heute die Ehe öffnen: Homosexuellen wäre damit die Heirat gestattet. Es braucht eine Mehrheit im Parlament, die mit Stimmen der SPD, der Grünen und Linken denkbar ist. Den Unions-Abgeordneten hat Bundeskanzlerin und CDU-Chefin Angela Merkel es freigestellt, wie sie abstimmen. Das Votum sei



Kirsten Lühmann

eine Gewissensfrage, hatte sie Anfang der Woche gesagt und damit die schwelende Debatte um die „Ehe für alle“ erst über-

haupt neu entfacht. Und wie werden sich die hiesigen Bundestagsabgeordneten Henning Otte (CDU) und Kirsten Lühmann (SPD) nun bei einer Abstimmung verhalten?

Otte erklärt auf AZ-Anfrage, dass er mit „Nein“ stimmen werde. Er sagt: Wenn zwei Menschen sich zueinander bekennen und füreinander Verantwortung übernehmen, gehöre ihnen sein Respekt, egal, um welche Geschlechter es sich handle. Aber ausschlaggebend seien für ihn verfassungsrechtliche



Henning Otte

Bedenken, die es im Zusammenhang mit dem Gesetzentwurf gebe. Eine solch wichtige Entscheidung dürfe nicht einfach gesetzlich gegen bekannte verfassungsrechtliche Bedenken gefällt werden, erklärt er und kommt auch auf das mit der Öffnung der Ehe verbundene Adoptionsrecht zu sprechen: „Über das Adoptionsrecht gleichgeschlechtlicher Paare hätte in einem geordneten Verfahren parlamentarisch beraten werden müssen, damit sowohl die Paare als auch die Adoptivkinder auf die Rechtssicherheit vertrauen können.“

Für die Abstimmung existiert ein Gesetzentwurf, der bereits von parlamentarischen Gremien behandelt wurde. Strittig ist in der Diskussion

um eine Öffnung der Ehe, ob dafür nicht auch das Grundgesetz geändert werden muss. Der Bundesjustizminister Heiko Maas (SPD) vertritt die Auffassung, dass eine solche Änderung, die nur mit einer Zweidrittel-Mehrheit zu beschlie-



Kommt heute die Ehe für alle? Das Gesetz braucht eine Mehrheit im Parlament. Fotos: privat/dpa

Ben wäre, nicht nötig sei. Die SPD-Abgeordnete Kirsten Lühmann wird indes mit „Ja“ stimmen. Für sie sei die Ehe eine Haltung zweier Menschen zueinander, die sich lieben und Verantwortung füreinander übernehmen wol-

len – egal welches Geschlecht die Partner haben. Bevor Lühmann in den Bundestag gewählt wurde, war sie Polizistin. Und als solche habe sie Einsätze erlebt, bei denen deutlich geworden sei: „In heterosexuellen Ehen ist auch nicht immer alles in Ordnung.“ Und die Fähigkeit ein Kind zu erziehen, sei keine Frage der sexuellen Orientierung.

Lühmann erinnert daran, dass bereits vor zwei Jahren Sigmar Gabriel das Thema aufs Tableau gehoben habe, eine Öffnung der Ehe am klaren Nein der Union aber gescheitert sei. Die SPD habe sich in dieser Phase an die Koalitionsvereinbarungen mit der CDU gehalten. Jetzt, da Merkel sich in der Frage bewegt habe, sei die Situation eine andere.